



effjott

**Internationale Flying Junior Organisation Sektion
Deutschland e.V.**

Internationale FJ Organisation Sektion Deutschland e.V.

www.fj-germany.de

www.facebook.de/flyingjunior

Mail: presse@fj-germany.de

Vorwort des 1. Vorsitzenden

Liebe Seglerinnen und Segler,

da ist die erste Saisonhälfte schon vorüber. Welche Erinnerungen sind hängengeblieben? Im vergangenen Jahr hatten wir häufig mit zu wenig Wind zu kämpfen, was bei den Regatten bisher meist kein Problem war. Es gab oft viel (zu viel?) Wind. Schon zur Osterregatta in Holland hatten wir mit böigen 5-6 Bft zu kämpfen. Ich habe dort ein persönliches Novum erlebt: Beim zweiten Start der FJ war keins der eigentlich so winderproben niederländischen Teams mehr am Start. Die anderen beiden Starkwindregatten waren die German Open und der Rolf-Rossbacher-Cup. Letzterer wird wohl vielen von uns noch lange in Erinnerung bleiben. Mit einer Regenfront kam so viel Wind, dass danach kein Boot mehr aufrecht schwamm. Zum Glück blieb es bei vergleichsweise kleinen Schäden.

Eine zweite Beobachtung, ist die geringe Teilnehmerzahl auf vielen Regatten. Zwar haben wir es bei den deutschen Regatten geschafft überall, wenn auch knapp, eine Rangliste zusammen zu bekom-

men, aber bei den auswärtigen Regatten sah das leider oft anders aus. Da es sich dabei oft um seglerisch sehr attraktive Events handelt, würde ich mich sehr darüber freuen, wenn wir es in Zukunft schaffen die Regatten bei unseren Nachbarn stärker zu unterstützen. Wir freuen uns ja auch über Teams die auf unsere Regatten kommen. Vielleicht ist es dazu notwendig sich auf noch weniger aber dafür mehr gemeinsame Events zu konzentrieren. Ich bin mir auf jeden Fall sicher: Von einem stärkeren Zusammenwachsen unserer nationalen Klassen profitieren letztendlich Alle. Ein gemeinsames Training im nächsten Frühjahr wäre ein erster schöner Schritt.

Über die Regatten der ersten Jahreshälfte wird im Kommenden in oft sogar sehr umfangreichen und schön geschriebenen Berichten erzählt. Ein Dank an alle fleißigen Autoren! Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen und freue mich darauf Viele von euch auf der EM zu sehen.

Michael Korsmeier

Letzte Ausfahrt Duisburg



Als Heiko mich am Karnevals-Sonntag anrief und sagte Erwin sei tot, traf es mich wie ein Schlag. Eine konstante Größe war weggebrochen, jemand der immer da war seit dem ich FJ segle. Und das ist 25 Jahre her.

Das erste Mal traf ich Erwin auf der BOOT in Düsseldorf. Er betreute dort den Stand der Klassenvereinigung und wir kamen ins Gespräch, dass ich ein Boot und einen Trailer suchte. Trailer wäre kein Problem, ich könnte eine Achse von einem alten Wohnwagen nehmen und ein Gestell darauf bauen. Ein super Tipp für einen 14/15 Jährigen! Ein echter Salwik.

Es war dieser Hang zum Pragmatismus, mit der festen Überzeugung eine Lösung zu finden, gepaart mit bescheidenen Mitteln etwas zu machen, die ich an Erwin zu schätzen lernte. Erwin baute nicht nur Beschläge selber, sondern auch Ski oder wahlweise Pferdeställe. Als sein Hänger einen Achsbruch hatte und wir alle dachten der Trailer würde jetzt endlich seinen Frieden in der Altmetallverwertung finden, kam Erwin auf der nächsten Regatta mit diesem mobilen Unikat wieder repariert an den Start. Wegschmeißen war Verschwendung! Reparieren war Gold. Aufbewahren und Sammeln Silber. Den Satz Segel, den wir ihm zum 75. Geburtstag schenkten, kam Jahre später (oder gar nicht?) zum Einsatz, seine alten Segel waren ja noch gut und die neuen nur neu.

Eins seiner letzten großen Projekte war die Reparatur der *Coribel* – eine Herzensangelegenheit, denn das Boot, das den Namen seiner Töchter trägt, trotz Totalschaden zu entsorgen, kam für ihn natürlich ebenfalls nicht in Frage.

Erwin war solange fit, weil er sich fit hielt. Neben Segeln natürlich

Tennis und Ski und im Winter Hallensport, wo er mangels Übungsleiter gleich selbst die Leitung übernahm, und im Stil von Felix Magath gleich die Medizinbälle zum Einsatz brachte.

Wir telefonierten unregelmäßig miteinander, meistens rief er spät (keinesfalls vor 22 Uhr) an und sprach auf den AB oder die Mailbox: „Hallo Daniel. Erwin hier am Apparat. Ruf mal zurück ...usw.“ um dann mit einem „Ende“ das Gespräch zu beenden. Das letzte Mal hatten wir auf der Regatta in Xanten Ende Oktober miteinander gesprochen. Moritz Langschädel erzählte mir, Erwin sei im Krankenhaus und so rief ich ihn dort an. Alles sei gut meinte Erwin, er komme bald raus und wichtiger sei doch wie die Regatta so läuft und Grüße an alle.

Bescheiden, freundlich, hilfsbereit.

Erwins Tod hinterlässt eine Lücke – ein Großer ist von uns gegangen

Daniel Krause



Wenn schon, denn schon – ein windreicher Start in die Saison

Mittwochabend, Die Aussichten auf das Osterwochenende waren fantastisch:

Endlich wieder Segeln, ein paar holländische Freunde treffen, guter Wind und gutes Wetter laut Vorhersage – zumindest für den Samstag. Der einzige Wehrmutstropfen war die Zeitumstellung inklusive einer Stunde weniger Schlaf.

Nachdem wir bereits Freitag bei schönstem Wetter unsere Boote aufgebaut hatten, kamen Samstagmorgens auch die holländischen Teams. Allen war

die Vorfreude auf die erste Regatta der Saison anzumerken. Die Sonne schien und der Wind wirkte von Land aus wie eine gemütliche Drei. Auf dem Wasser stellte sich dann aber schnell heraus, dass es bei der Drei nicht bleiben würde. Mit einer guten Vier – in den vielen Böen eher Sechs bis Sieben oder in den Windlöchern hinter den Inseln auch mal eine Zwei – lässt sich die Windsituation viel besser beschreiben. Zusammengefasst war also windtechnisch alles vertreten.

Bei der Steuermannsbesprechung habe ich nur verstanden, dass am Sonntag nach Sommerzeit gestartet würde. Die anderen



wichtigen Informationen konnten wir uns aber auch gut anhand unseres Strickmusterplans erschließen, den wir bei der Anmeldung bekommen hatten. Eine Runde Kurs A – also von Tonne A zu G, dann B, F, C und schließlich Zieleinlauf bei K. Vorm ersten Start fühlte ich mich also eher wie beim Gedächtnistraining – hatte aber schließlich die Reihenfolge der Tonnen drauf. Das war auch gut so, denn nach einem wirklich gelungenen Start führten wir das Feld mit einigem Vorsprung an – bis uns auf dem Spikurs von B zu F eine Böe von der falschen Seite erwischte und wir im Wasser lagen. Mit dem Strickmusterplan zwischen den Zähnen richteten wir das Boot wieder auf und weiter ging es auf Platz vier bis ins Ziel. Wir waren nicht die Einzigen, die gekentert waren oder denen der anstrengende Wind zugesetzt hatte. Von den acht Startern schafften es nur 5 bis ins Ziel und nach dem ersten Lauf waren viele Boote wieder an Land – sei es aus Kraftgründen oder Materialschaden. Nur Norbert und Gudrun waren von den FJs noch auf dem Wasser. Auch wir wechselten schnell das Großsegel, weil unsere Segellatte bei der Kenterung das

Weite gesucht hatte. Hylke und Jori waren schon dabei das Promo-Boot aufzubauen, weil sie ihr eigenes Boot erst reparieren wollten. Janne und Heike wollten auch bald wieder aufs Wasser, der Rest blieb bei den Windverhältnissen lieber an Land. Michael und ich wollten schon mal wieder los und das Motorboot finden, das unsere Verpflegung nach der Kenterung eingesammelt hatte um dann auf dem Wasser auf die zwei anderen Teams zu warten. Kaum waren wir jedoch beim Startboot wurde der zweite gestartet, mit nur den beiden deutschen Teams am Start. Schade für die beiden holländischen Teams; zu zweit war der Lauf dann abgesehen vom Wind relativ unspektakulär.

Bereit für einen dritten Lauf, erfuhren wir jedoch an Land, dass für den Rest des Tages alle weiteren Läufe abgesagt wurden – der Wind sei einfach zu intensiv. Da der Tag noch jung war – erst halb Drei – beschlossen wir mit den noch anwesenden FJ-lern ein wenig die naheliegende Stadt Gouda zu erkunden. Hylke und Jori konnten beide viel zu der schönen Stadt erzählen und so klang der Tag gemütlich bei Käseverkostung,

Eis, Bier und einem griechischen Essen aus. Die Nacht verbrachten Michael und ich bei Janne in ihrem neuen, wunderschönen Haus. Und sie hatte direkt noch eine Neuigkeit für uns: Sie und Matthias haben bereits im vergangenen August geheiratet - Herzlichen Glückwunsch!

Nach einer gefühlt sehr kurzen Nacht – es war ja jetzt Sommerzeit – wurden wir zu einem kleinen Osterfrühstück geweckt, dann ging es zurück zum Club. Auf der Fahrt regnete es und die Wettervorhersage war auch nicht die Beste. Schließlich hörte der Regen aber doch auf, die Sonne kam teilweise hervor und auch der Wind war für den ersten Lauf wirklich gut. Immer noch so viel wie am Vortag aber nicht so unglaublich böig. Wir starteten mit nur fünf Teams, da viele schon am Samstag aufgrund der Wetter- bzw. Windaussichten abgereist waren.

Für den zweiten Lauf frischte der Wind nochmal erheblich auf. Die Böen vom Vortag kamen zurück; schon da war uns eigentlich klar: Wenn überhaupt, dann noch diesen Lauf, aber mehr Läufe wird es nicht geben. So kam es dann

auch. Der vierte Lauf wurde gestartet und für uns ging es um Platz eins oder zwei – wie so oft schon waren Norbert und Gudrun unsere Konkurrenten, wenn es am Ende um zwei Plätze geht. Erst sah es ganz gut für uns aus, aber dann gerieten wir auf dem Spikurs in die Abdeckung und weg waren die Beiden. Da wir nach hinten nicht viel zu verlieren hatten riskierten wir auf dem letzten Halbwind-Kurs zum Ziel den Spi. Der Kurs war zu spitz und brachte uns nicht wieder näher an die Beiden heran, aber dafür wurden wir mit einer ziemlich gelungenen Rutsche belohnt.



Am Ende stand Platz 1 - auch wenn Norbert und Gudrun offenbar einmal von einer Böe überrascht wurden

Zurück an Land wurde unsere Vermutung bestätigt; es würde keinen weiteren Lauf geben. Also

wurden alle Boote eingepackt, geduscht und noch schnell zur Siegerehrung. Die riiiiieesigen Schoko-Osterhasen waren uns sicher!

Alles in allem ein wirklich sehr gelungenes Wochenende – und was für ein Start in die Segelsaison!

Katharina Korsmeier

Der Saisonstart (für Viele)

Für viele fängt die neue Segelsaison mit der Liblarregatta im April an. Kurz vor dem Event wird das Boot aus dem Winterlager geräumt und kurz nach dem Rechten geschaut. Und wenn vorher noch etwas von dem Weihnachtsgeld übrig geblieben ist, kommt zusätzlich noch ein neuer Satz Segel mit auf die Reise. Diesen kann man dann mit Freude und viel Elan ausprobieren oder den Versuch starten, das Boot an die neuen Segel anzupassen.

Trifft denn das auf alle zu?

Da uns noch einige Wasserstunden fehlen und das FJ-Handling auch Winterschlaf

gehalten hatte, sind wir der Einladung von Bruno Riffeler gefolgt und haben auch an dem traditionellen Ostersegeltraining am Liblarer See teilgenommen.

Für die Rheinbraun-Regatta hatten 12 Boote gemeldet, von denen aber nur 11 die Reise nach Liblar angetreten haben.

Segeltechnisch hatte der Liblarer See wieder Vieles zu bieten, sprich die Windverhältnisse waren wieder gewässertypisch: Leichte und sehr drehende Winde. Norbert und Gudrun hatten die Sache wieder mal am Besten im Griff und hatten am Samstag drei erste und einen vierten Platz hingelegt. Aber der „Riffeler- sowie der Korsmeier-Nachwuchs“ waren ihnen noch auf den Fersen. Für uns lief es auch recht gut. Mit einem fünften im ersten Lauf beginnend haben wir uns bis zu einem zweiten Platz im dritten Lauf hochgearbeitet. Die Wasserstunden in der Osterwoche hatten ihre Wirkung gezeigt.

Der Sonntag fing wie jedes Mal mit wenig bis gar keinem Wind an. Hier hieß es also warten und

effjott

hoffen, dass der Wind doch noch einsetzt.

Die einen haben das Warten mit Plaudern verbracht. Die anderen haben leidlich versucht, ihr Weihnachtsgeschenk an das Boot anzupassen - oder das Boot an die neuen Segel. Bei Daniel hatte sich daher eine große Mensentraube versammelt, um fachtechnische Ratschläge für den optimalen Trimm abzugeben.

Die Wettervorhersage für den Rest des Tages ließ eigentlich kein Segeln mehr zu. Die Erlösung des Ganzen sollte in der letzten Startmöglichkeit um 13:00 Uhr liegen. Die Regattaleitung wollte sogar gnädiger Weise diese Endzeit vorverlegen. Die FJs waren sich einig, aber bei den Vaurien's wollten wohl nicht alle mitziehen und haben gegen den Vorschlag gestimmt. Die Regattaleitung griff den Ball daher auf und setzte kurzfristig bei Eintreten von einem leichten Windhauch den ersten Start für den Tag an. Dieser kam dann doch für viele überraschend. Einige hatten schon ihre Boote eingepackt. Norbert ließ sich von der Hektik nicht beeinflussen und blieb auf Grund des guten Punkte-

kontos an Land. Das kleine Starterfeld hat mit den typischen Liblarwinden das Beste daraus gemacht und das Regattawochenende mit einem guten Lauf beendet.

Auch für uns war das Segelwochenende gut verlaufen und so konnten wir dieses mit einem vierten Platz abschließen.

Lutz Halfen



Ganz und gar nicht im Winterschlaf: Cedric und Lutz Halfen nach ihrem überzeugenden Saisonstart

Aprilwetter

Oder wie die Tagespresse in Lippstadt schrieb „Im Sturm

gekentert. Harte Bedingungen bei Lippstädter Segeltagen am Margaretensee“. Der berühmte und bei einigen auch gefürchtete Margaretensee machte seinem Namen wieder alle Ehre: Wind aus allen möglichen Richtungen. Aber eins nach dem anderen.

Insgesamt haben sich 13 Teams des Segelclub Lippstadt gemeldet, unter denen insgesamt 8 junge SeglerInnen das exklusive Angebot der Seglerförderung nutzten. Hinzu kamen einige (zumindest an ihrem Einsatzort) unerfahrenere SeglerInnen. Im Rahmen der Segeltage wurde außerdem die Landesjugendmeisterschaft ausgetragen die mit 3 Jugendteams vom SCLi gleichzeitig eine Vereinsmeisterschaft des Nachwuchses war. Nachdem sich erfreulicherweise gleich 3 Damenteam gemeldet hatten, wurde kurzfristig noch der Ladys Cup des SCLi ausgetragen.

„Und nun die Wettervorhersage für Samstag den, 23. April und Sonntag, den 24. April 2016. Bei einstelligen Temperaturen und starken Windböen kann es im Westen Deutschlands zu vereinzelt Graupelschauern kommen.“

Da sich die Vorhersage mit den einstelligen Temperaturen bewahrheitete, begann die Regatta mit einer warmen Kürbissuppe an Land. Gestärkt und von innen aufgewärmt starteten 11 der 13 Teams am Samstag pünktlich um 13:00 Uhr (wobei in Lippstadt auch gerne direkt vom Steg gestartet wird) zum 1. Lauf. Ich für meinen Teil hatten alle Segelsachen angezogen, die ich in meiner Tasche finden konnte. Doch es sollte sich zeigen, dass wir Segler weniger Probleme mit der Kälte hatten als die zahlreichen Zuschauer und die Regattaleitung auf der Terrasse.

Erster Lauf - Jugendteam zeigt wo der Hammer hängt

Beim ersten Lauf sollte man denken, dass die älteren und erfahreneren Teams Vorteile hätten. Doch weit gefehlt. Nach zwei Runden boten das Jugendteam Justus Rüthing/Otto Elling einen spannenden Zieleinlauf mit dem Damenteam Katharina Korsmeier/ Maike Stillecke. Wobei das Jugendteam siegte und damit zunächst einmal den ersten Platz in der Gesamt- und Jugendwertung einnahm. Gleichzeitig

konnten Katharina und Maike, vor dem Team Vera Rüthing/Leonie Höer und Meike Baumgart/Pirkko Wener, mit Platz 1 in die Damenwertung einsteigen. Doch nicht alle Teams konnten gleich zur Hochform auflaufen. An Bord der GER 288 musste sich allem Anschein nach noch an die ungewohnte Rollenverteilung gewöhnt werden. Auf diesen ersten Kältelauf folgte die erste Kaffee- und Waffelpause.

Zweiter Lauf – Titelverteidiger greifen an

Nachdem sich die Landesjugendmeister aus dem letzten Jahr, Sören Stillecke und Paula Scharf, aufgewärmt hatten, machten sie ihrem Titel alle Ehre und verwiesen Justus und Otto auf den 6. Platz, während sie selbst den Lauf gewannen. Damit über-

nahmen sie allerdings noch nicht die Führung in der Jugendwertung. Um das vordere Feld mal ein bisschen aufzumischen belegte das Team Andreas Stillecke/Felix Obermeier den zweiten Platz, gefolgt von dem führenden Damenteam Katharina und Maike. Der Steuermann auf der GER 288 hatte seinen eigentlichen Steuermann wohl nun endlich auf seinen Platz an der Fock verwiesen (dieser war zwischenzeitlich im wahrsten Sinne des Wortes abgetaucht) und holte den 4. Platz. Die Titelverteidiger der Lippstädter Segeltage aus dem letzten Jahr gerieten nach dem dritten Platz im ersten Lauf in diesem Lauf nun in ein Formtief (Eigenanalyse: dieser verdammte Start). Da es mit den Temperaturen nicht besser wurde, folgte eine weitere Kaffee- und Kuchenpause.



Dritter Lauf – Eine Siegesserie beginnt

Man konnte es kaum glauben, aber das Team Katharina und Maike übernahmen gleich nach dem Start die Führung der nun 12 Boote. Dies ist so unglaublich, da Katharina normalerweise an der Fock sitzt und Maike ihre erste FJ-Regatta absolvierte. Aber dies ließen sich die beiden nicht anmerken und übernahmen souverän die Gesamt- und Damenwertung. Auf diesen Lauf folgte nach Anweisung des Regattaleiters Martin Gittner keine Kaffeepause, sondern der 4. Lauf („Wir sind ja schließlich zum Segeln hier und nicht zum Kaffeeklatsch.“)

Vierter Lauf – Jetzt aber so richtig...

... dachte sich wohl der Wind. Passend zum Startsignal knallten die Böen in die Segel und leider auch die ersten Bote ineinander. Dieses unerwartet starke Windaufkommen nutzen die Titelfavoriten Vera und Leonie für einen völlig ungeplanten Start aus der Mitte. Dieser nicht geplante geniale Start sorgte im Nachhinein für einen spannenden Kampf auf

der Zielgeraden bei dem Vera und Leonie das Team Daniel Kossack/Nils Kuhlmann (das schon erwähnte Team GER 288) mit einem zweistimmigen „BACKBOARD“ auf den dritten Platz verweisen konnten. Doch zuvor ließen sich Katharina und Maike von diesem turbulenten Start nicht beirren und beendeten den Lauf mit einem weiteren ersten Platz. Dank der aufkommenden starken Böen wurde auch endlich der Crew auf dem Motorboot wieder warm. Denn ob man es glauben will oder nicht, bei diesen Temperaturen holten einige SeglerInnen ihr noch offenes Eisschwimmen vom Neujahrstag nach.

Fünfter Lauf – Die Kälte zwang die ersten in die Knie

Mit nur noch 9 Teams startete der 5. Lauf mit teilweise noch stärkerem Wind. Doch auch am zweiten Tag ließen sich Katharina und Maike nicht vom Wetter ablenken und bauten ihre Führung noch weiter aus. Auch Sören und Paula knüpften souverän an die Leistung vom Vortag an und belegten am Ende den 3. Platz in der Gesamtwertung und den 1.

Platz in der Jugendwertung. Nach diesem Lauf zwangen uns mehrere schwarze Wolken und immer stärker werdende Winde eine Kaffeepause einzulegen.

Sechster Lauf – Die Jugendwertung endlich perfekt

Schwarze Wolken weg und ein Jugendteam mehr. In diesem Lauf startete endlich das dritte Jugendteam Alexander Bittner/ Leon Brehler und belegten auch gleich den 6. Platz. Das Jugendteam Justus und Otto waren auf Grund von mehreren Kenterungen im Eiswasser ausgeschieden. Ein Blick auf die Spitze sorgte für Verwirrungen. Das Team, welches als erstes die Ziellinie überfuhr, sah plötzlich gar nicht mehr so weiblich aus wie in den vorangegangenen drei Läufen. Der Steuerermann Daniel und sein Vorschoter Nils gingen vor Katharina und Maike ins Ziel, dicht gefolgt von Sören und Paula.

Siebter Lauf – Den haben doch tatsächlich einige zur Kaffeepause genutzt

Mit nur noch 7 Booten startete der letzte Lauf. Doch anscheinend

hatte die Spitze kein Interesse mehr auf Abwechslung und segelten in gleicher Reihenfolge in die Top 3 wie im letzten Lauf über die Ziellinie.

Abbau der Boote – April, April der macht was er will

Der Wetterbericht sollte Recht behalten. Nachdem alle Teams ihre Boote fertig verpackt hatten und sich dem Grill widmeten, deckten Vera und Leonie ihr Boot anstatt mit einer Persenning mit einer weißen Schneeschicht ab („Ich bin noch nie beim Abbauen des Bootes eingeschneit!“).



In einer Schneepause wurden dann noch die Sieger geehrt. Nach sieben (!) absolvierten Läufen sicherten sich Katharina Korsmeier und Maike Stillecke mit insgesamt drei ersten Plätzen den Gesamtsieg und wurden auch Erste in der Damenwertung des SCLi. Die

Landesjugendmeisterschaft gewannen Sören Stillecke und Paula Scharf als gesamt Dritte und verteidigten damit ihren Titel. Justus Rühing belegte zusammen mit dem jüngsten Teilnehmer der Regatta, Otto Elling, den zweiten Platz dieser Wertung. Den dritten Rang in der Jugendwertung belegten Alexander Bittner und Leon Brehler.

Die Herren GER 288 wurden übrigens gesamt Zweite.

Danach hieß es für Vera und mich: Schneeschüppen (und Bericht schreiben).

Leonie Höer



Machten es Vera und Leonie aus dem letzten Jahr gleich und wurden überraschend eindeutige Sieger: Maike und Katharina

Langes Trainingswochenende am Magarettensee

Training in Lippstadt - Geht das überhaupt? Die Frage wird sicher einigen durch den Kopf gegangen sein, als sie diese Info dem Regattakalender entnommen haben. Sechs Teams haben es auf den Versuch ankommen lassen und festgestellt, dass das sogar sehr gut ging. Der See zeigte sich ebenso wie das Wetter von seiner besten Seite und belohnte die Segler mit drei bis vier Bft und strahlendem Sonnenschein, der die gesamten vier Trainingstage über anhielt. Trainiert wurde wieder von Gregor und Sabrina (ein großes Dankeschön an dieser Stelle!), die sich am Donnerstag zunächst einmal von allen Teams zeigen ließen, was diese so können, beziehungsweise, was nicht. Hier hat sich wieder die schon in den letzten Jahren etablierte Videoanalyse am Abend bewährt, bei der jeder Fehler auseinander genommen werden konnte, besonders Trimm und Grundeinstellungen des Bootes sind hier zur Sprache gekommen - das am häufigsten verwendete Wort dieses Tages war wohl „Baumniederholer!“



Immer häufiger am Start und mit großen Schritten beim Training dabei: Stephan und Lukas

Da leider nur der Donnerstag ein Feiertag war und manche Menschen genötigt wurden, am folgenden Tag zu arbeiten, legte das Training am Freitag eine kleine Pause ein und widmete sich der Hand-Auge Koordination an Land. Beim Swin Golf. Geplant war zwar der Besuch eines Kletterparks (der, ebenso wie der zweite in der Nähe, geschlossen hatte), aber wofür sind Pläne, wenn nicht dazu, sie umzuwerfen. Für alle, die Swin Golf nicht kennen: Man stelle sich golfen vor, nur mit einem weicheren Ball, einem einzigen Schläger und kürzeren Bahnen. Also eine Mischung aus Golf und Minigolf. Diese Alternative hat jedenfalls allen Spaß gemacht, auch wenn sich der eine oder

andere bereits am zweiten Loch der Verzweigung hinzugeben drohte und versucht war, sich in den Biergarten zu setzen. Glücklicherweise stellte sich bei den meisten dann doch eine gewisse Grundfertigkeit ein, die es zur Bewältigung dieser Sportart braucht.

Am Samstag trudelten die Trainer dann wieder ein und machten dort weiter, wo am Donnerstag aufgehört worden war. Manöver mit und ohne Spi, Taktik, Starts und Wendeduelle über die gesamte Länge des Sees. Äußerst anstrengend, das sei an dieser Stelle angemerkt.

Der Sonntag brachte noch etwas mehr Wind mit Schaumkronen auf dem See, was einigen Teams auch die Gelegenheit gab, das Kentern zu trainieren. Auch dabei kann man schließlich lernen. Abschließend wurden, wie bereits an den anderen Tagen, die Videos ausgewertet. Bei allen Teams war eine deutliche Verbesserung zu sehen, sodass bei allen von einem Trainingserfolg gesprochen werden kann. Drei Tage Training machen aus niemandem einen perfekten Segler, aber sie helfen,

Probleme zu erkennen, die man selbst auf dem Wasser und während der Regatta gar nicht bemerkt. Außerdem hilft so ein Training immer, taktische Themen aufzufrischen und tiefere Erkenntnisse darüber zu gewinnen. Nicht zuletzt ermöglicht es neue Kniffe zu lernen, die man alleine und während der Regatta nur schwer üben kann.

Hiermit lege ich also allen nochmal ans Herz, im nächsten Jahr doch den Schritt zu wagen, mit zu trainieren. Keine Angst, bei der Videoanalyse wird auch nicht gelacht. Naja, ein bisschen schon. Aber meistens über sich selbst.

Daniel Kossack



Zeigen in Lippestadt bereits ihr großes Potenzial und trainieren entsprechend: Paula und Sören

German Open 2016

Zwei Wochen vor Pfingsten

Plan Nr. 1: Meine Schwester Svenja segelt mit Nadine die 255 und Flo und segelt mit mir die 369. Doch Svenja schrieb in der Woche nach Pfingsten ihre Abschlussprüfung in Mathe und wollte lieber am Pfingstwochenende lernen und sich auf die Prüfung vorbereiten. Doch dann war die Frage: Wer segelt mit wem? Denn Nadine, Flo und ich wollten die German Open segeln, doch der FJ ist nun mal eben ein 2-Mann-Boot und KEIN 3-Mann-Boot.

Mehr oder weniger Spontan schlug meine Mama Regina vor, mit mir die 255 zu segeln und Flo und Nadine würden mit der 369 zur Möhne fahren. Das war Plan Nr. 2! Aufgrund der Tatsache, dass Regina und ich noch nie (!) zusammen gesegelt sind, bot Flo die 369 zum Trainieren an.

Donnerstag, 5. Mai

Ronald, mein Papa, holte die 369 aus der Scheune, damit Regina und ich trainieren konnten. In der Zeit, wo Regina und ich uns fertig

machten, damit wir aufs Wasser gehen konnten, schauten sich Papa und Flo die 255 an. Die hat leider über den Winter Wasser gezogen und die morsche Stelle muss neu gemacht werden.

So, die Jungs hatten wir beschäftigt und wir zwei waren endlich mal umgezogen. Also raus aufs Wasser. Doch leider Gottes war der Wind so „usselig“ (übersetzt: komisch, merkwürdig), dass Regina und ich uns überlegten, wirklich rauszugehen. Doch nachdem Ronald sehr energisch meinte, dass er nicht umsonst das Boot aus der Scheune geholt habe, sind wir doch noch raus gefahren. Zwar waren wir nur ca. eine Stunde draußen, aber immerhin haben wir vor der German Open mal zusammen auf dem FJ gegessen!

Bei typischem Bever-Winden (relativ böig und total drehend!) versuchten wir, uns aneinander zu gewöhnen und das Boot kennenzulernen. Denn Regina ist vorher nur einmal FJ in Liblar (1 Lauf) gesegelt und ich saß bisher nur vorne. Mehr oder weniger passte das auch mit uns beiden. Zwar fiel die eine oder andere „Beschimpfung“ und ich hatte tatsächlich mit

dem Gedanken gespielt, Regina über Bord zu werfen und alleine weiter zu segeln. Doch nach mehreren Überlegungen war das dann doch keine Option. Hieß also im Umkehrschluss: Zähne zusammenbeißen und irgendwie ohne weitere „Beschimpfungen“ den sicheren Hafen erreichen.

Flo war in der Zwischenzeit schon wieder auf dem Heimweg. Er hatte mit Papa noch vorher ein vier-eckiges Loch oben in den Rumpf geschnitten und schon mal angefangen, das Loch soweit wieder zu reparieren. Abends informierte er mich dann, dass er am darauffolgenden Tag nicht kommen werde, denn ihm ging es nicht besonders gut.

Die Woche vor Pfingsten

Freitagmorgen klingelte das Handy von Regina und Nadine berichtete ihr, dass Flo an diesem Tage nicht vorbeikommen würde. Nicht weil er nicht wollte, er konnte nicht. Denn Flo lag mit einer dicken Mandelentzündung im Krankenhaus. Und so wie es aussah, würde er auch nicht die German Open mitsegeln können. Also war Plan 2 auch schon wieder hinfällig. Da Flo

das Startgeld schon überwiesen hatte und wir das nicht einfach so verfallen lassen wollten, hatte Regina die Idee, mit mir die 255 zu segeln. Doch die würde nicht rechtzeitig fertig werden. Also bot Flo uns an, die 369 zu nehmen und das war dann Plan Nr.3!! Regina segelt mit mir die 369.

Eigentlich hatten wir vor, die Woche über noch zu trainieren, aber irgendwie haben wir es nicht geschafft. Also sind wir ohne jegliches Training am Freitag vor Pfingsten zur Möhne gefahren.

Damit wir den Freitag nicht so lange auf der Autobahn brauchten mit Hänger und Regina grundsätzlich nicht mit Hänger fährt, war Plan Nr. 1, das Papa mit uns am Samstagmorgen zur Möhne fährt. Aber aufgrund der Tatsache, dass der erste Start am Samstag für 11:55 Uhr angesetzt war, verwarfen wir den Plan ganz schnell. Also Freitag schon anreisen. Doch war Zelten wirklich eine gute Idee!? Immerhin war Nachtfrost angesagt! Aber auch das sollte kein Problem sein. Denn einer aus unserem Verein besitzt einen Wohnwagen und bot uns den für das Wochenende an. Aber mit nur

einer Anhängerkupplung und 1 Boot und 1 Wohnwagen funktionierte auch dieser Plan nicht. Also doch zelten!

Ich persönlich möchte an dieser Stelle anmerken, dass ich nicht so besonders begeistert war, doch Regina hatte es geschafft mich zu überreden. Also warme Sachen einpacken und den Heizlüfter nicht vergessen! ;)

Nachdem wir Donnerstagabend die 369 schon mal zur Möhne gebracht hatten, hieß es Taschen packen. Dies war schnell erledigt und so wurden die fertigen Taschen bereit für den Kofferraum ins Wohnzimmer gestellt.

Freitag, 13. Mai

Direkt nach der Arbeit ging es los. Noch eben schnell einkaufen, nach Hause fahren und die vergessenen Sachen abholen und dann ab auf die Autobahn. Da ja nun mal die German Open meistens auf dem Pfingstwochenende liegt, aber auch noch ganz viele andere Menschen auf die Idee kommen über Pfingsten wegzufahren, war die Autobahn voll. Die nette 1Live-Moderatorin meldete 510 km

Stau. 510 km!! Und natürlich lagen zwei Staus genau auf unserer Strecke. Wie sollte es auch an einem Freitag den 13 anders sein?? Doch der erste Stau war nur 6 km lang und den hatten wir schnell hinter uns gebracht. Aber es lagen noch 20 km stockender Verkehr vor uns. 20 km!! Schon bei der Ankündigung von der Stautuse von 1Live wurden wir ein wenig nervös. Denn wir wollten noch im Hellen das Zelt aufbauen und die 369 vom Hänger holen. Nach einer halben Stunde hieß es immer noch 20 km stockender Verkehr. So langsam überkam uns leichte Panik.

Doch es passte alles noch. Wir kamen im Hellen an, hatten schnell ein schnuckeliges Plätzchen für das Zelt gefunden, dieses aufgebaut und eingerichtet. Dann ging es zum Grillen ans Wasser. Zusammen mit Gudrun, Leonie, Nils K., Lars, Jonas J. und Norbert ließen wir den Abend gemütlich ausklingen. Später kamen noch Jessica und Malte dazu und bauten neben uns ihr Zelt auf. Olaf und Justus brachten nur die Boote und fuhren danach wieder nach Hause, bzw. den Steuermann abholen.



Der gemütliche Vorabend am Möhnesee mit Grill und Abendsonne

Als wir da so zusammen am Wasser saßen, sprachen die anderen von Erfahrungen bezüglich des Vorschoters. Regina bekam immer mehr einen nicht begeisterten Gesichtsausdruck. Doch ihr wurde von allen Vorschotern versichert, dass es nicht so schlimm werden würde am nächsten Tag. Gegen halb 12 löste sich die Runde auf und nach und nach verschwanden wir alle in unseren Zelten.

Doch vorher mussten wir noch die „Wo kommt der Müll hin“ -Frage klären. Nachdem Leonie vergebens nach einer Mülltonne gesucht hatte, ist sie ins Haus gegangen und fragte nach. Nicht erfreut kam sie nach einiger Zeit zurück. Sie berichtete, dass der Club keine eigenen Mülltonnen besitzt. Uns wurde geraten, den

Müll oben an der Bushaltestelle in den Mülleimer zu entsorgen. Allerdings ging dort eine Lampe an und mit der Lampe eine Kamera. Bedeutete: Keine illegale Müllentsorgung. Leonie entschied, den Müll erstmal unter den Bus zu legen, in dem sie schlief. Also war die Müll-Frage geklärt und wir konnten alle schlafen gehen.

Samstag, 14. Mai

Morgens um halb 8 ertönte der Wecker von Regina. Ich hätte sie am liebsten erschossen!! HALB 8!! Das war noch mitten in der Nacht! Aber Regina meinte nur, der frühe Vogel fängt den Wurm, worauf ich antwortete: Der späte Wurm verpasst den frühen Vogel. :D

Aber es half ja alles nichts. Um 11:55 Uhr war der erste Start geplant und wir mussten noch die 369 vom Hänger holen und aufbauen. Aber erstmal gab es KAFFEE! Danach war ich dann auch endlich ansprechbar ;)

Nachdem ich den ersten Kaffee auf hatte, gingen wir zum Hänger und haben zusammen mit Leonie, Nils, Jonas und Lars die 369 abgeladen. Und dann ging es auf

zum Frühstück. Perfekt getimt kam der Wettfahrtsleiter nachdem wir fertig waren mit frühstücken und eröffnete das Meldebüro. Also alle Mann eben die Teller wegräumen und dann auf in die erste Etage zum Melden. Danach kümmerten sich Regina und ich um die 369. Mast stellen, Verklicker vergessen oben dran zu machen und natürlich den Spi falsch angeknötet. Und natürlich haben wir den Draht für die Fock vergessen. Wir haben alles richtig gemacht, was man falsch machen konnte. :D Perfekte Voraussetzung!

Aber egal. Das Boot war soweit aufgebaut und wir gingen uns umziehen. Zwischendurch hatte ich doch das eine oder andere Mal die Überlegung, ob wir uns nicht wieder umziehen, alles einpacken und dann nach Hause fahren sollten. Aber Regina ließ sich nicht beirren. „Wir sind jetzt schon hier beim Umziehen, haben das Boot alleine (fast) richtig aufgebaut und du willst einfach alles abbauen und nach Hause fahren?! Kommt nicht in die Tüte!!“ Also hatte ich mehr oder weniger keine Wahl. Weiter umziehen und danach ab aufs Wasser. Doch bevor wir aufs

Wasser gingen, fing Regina plötzlich an, sich die Zähne zu putzen. Ich stand da, komplett fertig angezogen zum Segeln und meine Mama fängt an sich die Zähne zu putzen! „Die macht mich wahnsinnig! Die macht mich einfach nur wahnsinnig!“ Das waren meine einzigen Gedanken in dem Moment. Ruhig versuchte ich sie zu fragen, was sie da macht. „Ich putze mir die Zähne. Siehst du doch.“ „Warum machst du das?? Wir starten in 10 Minuten!“ „Ich hab halt so einen komischen Geschmack im Mund. Und außerdem sollte man immer schön die Beißerchen sauber halten“. Dazu fiel mir nichts mehr ein...

Am Slipweg hatte ich noch mal einen kurzen Anfall von Flucht. Ich war wirklich am überlegen, ob ich mit DER aufs Wasser will. Doch der Gedanke verflog sehr schnell und so ging es los. Auf dem Wasser war auch zuerst alles in Ordnung. Wir mussten weit raus segeln, bis wir zur Startlinie kamen. Bei einer guten 3, in den Böen teilweise bis 5 hatten wir sehr viel zu kämpfen. Als uns dann eine Böe ins Segel knallte und wir beide die Schoten nicht schnell gefiert bekamen, war

für mich klar, dass wir unser persönliches Ziel nicht zu kentern vergessen konnten.

Außerdem muss ich ja gestehen, dass ich Angst hatte. Um ganz ehrlich zu sein, hatte ich den Neo geschissen voll! Ich bin vorher noch nie gesteuert im FJ, sondern war nur Vorschoterin. Und wenn ich FJ gesegelt bin, hatte ich immer einen erfahrenen FJ-Segler an Bord.

Wir mussten nicht lange überlegen. Ein kurzer Blick und wir waren uns einig, dass das Segeln an diesem Tag keinen Sinn hatte. Also auf zum Startschiff und abmelden. Der Wettfahrtleiter schaute nur kurz zu uns, als wir riefen und dann segelten wir in Richtung Hafen. Den Weg zum Hafen legten wir aufgrund unseres Raumschot-Kurses und der Böen sehr schnell zurück.

Im Hafen angekommen sagte ich nur zu Regina, dass sie rausspringen soll. Doch anstatt auf der Landseite raus zu springen, stieg sie zur Seeseite aus und wunderte sich, warum sie bis zum Hals im Wasser stand. :P Nachdem sie sich wieder von den

Wassermassen befreien konnte, schoben wir das Boot auf den Slipwagen. Und dann hieß es auf 3 den Slipweg hoch. Verdammt schwer so ein FJ. Aber wir haben es geschafft. :)

Das Großsegel war unten und die Fock eingerollt und Regina und ich gingen duschen. Das hatten wir auch bitter nötig. Nach dem Duschen ging es uns dann beiden besser. Regina war nicht mehr am Zittern und ich war auch entspannter. Vom Schock mussten wir uns erstmal erholen. Regina trank einen Kaffee und mir war schlecht. Nach und nach kamen die einen oder anderen auch rein. Zuerst kam ein Team, das gekentert und der Steuermann fast ertrunken ist. Danach kam ein Team mit Schwertbruch und zum Schluss wurde ein Team mit Ruderbruch reingeschleppt. Unsere Entscheidung, nicht zu segeln war die beste. Das haben wir beide dann eingesehen.

Der Wettfahrtleiter hat an diesem Tag 4 Läufe bei starkem, böigem Wind durchgezogen. Für die anderen Teams war es ein erfolgreicher Segeltag. Und diesen ließen wir abends mit Gegrilltem und

Freibier ausklingen. Hier nochmal vielen Dank an die Klassenvereinigungen der Vaurien und FJ.

Gegen 22 Uhr verschwanden Regina und ich in unserem Zelt. Natürlich wurde der Heizlüfter angemacht. ;)

(Das Wetter war übrigens besser als angesagt. Die Sonne schien und es waren nur vereinzelt Regen- und Graupelschauer).

Sonntag, 15 Mai

8 Uhr morgens. Der Wecker klingelt und ich hätte am liebsten das Handy aus dem Zelt geschmissen. Regina hat mal wieder den Heizlüfter angemacht, da ihr zu kalt war. Toll... Ich bin dann mal wieder aus dem Zelt geflossen, denn mit den drei Fleece Decken und dem dicken Schlafsack war es mal wieder viel zu warm. Aber wenn die Mutti friert, ist es ok, wenn wir im Zelt eine Türkische Dampfsauna haben. :D Nachdem ich mich aus meinen Decken endlich befreit hatte, ging es ab zum Frühstück.

Regina fragte mich, ob wir raus gehen sollten. Beziehungsweise sollte ich mich bis halb 10

entscheiden. Nachdem wir aufs Wasser schauten und dort auf den Wellen kleine Schaumkrönchen entdeckten, entschieden wir uns, nicht raus zu fahren. Doch kurze Zeit später, bereute Regina die Entscheidung ein wenig. Die Teams, die den Weg zur Startlinie gefunden haben, hatten leichten Wind und Sonne. Na toll, hätten wir doch raus fahren können. Doch kurze Zeit später kam die eine oder andere Regenfront und mit dem Regen/Hagel kam der Wind. Und nicht gerade wenig. Und es war kalt.

Da Regina und ich vorsichtshalber den Trockenanzug zu Hause gelassen und nur dünne Neos dabei hatten, war es die richtige Entscheidung nicht raus zu fahren. Denn warum sollte man bei 29° einen Trockenanzug und den dicken Fleece einpacken? Natürlich haben wir auf die Wettervorhersage geschaut und natürlich haben wir gesehen, dass es kalt wird. Aber ganz ehrlich? Bei 29° packen wir weder einen Trockenanzug, noch einen dicken Fleece ein, haben wir so gedacht.. Ach hätten wir die Anzüge doch besser eingepackt! Na ja. Regina und ich hatten uns in derweil für

die Kinderbetreuung entschieden. Welches eine gute Entscheidung war. Denn langweilig war uns beiden somit schon mal nicht mehr.

In der Zwischenzeit kamen die ganzen Teams, die draußen waren rein. Pause. Den meisten Seglern konnte man es ansehen, dass sie diese auch bitter nötig hatten. Verfroren und hungrig füllte sich das Clubhaus sehr schnell. Den Kleinen hatten Regina und ich so viel beschäftigt, dass er total fertig war und wir ihn in den Buggy legten, damit er schlafen konnte. Ich summte ihm Kinderlieder vor, bis er eingeschlafen war. Was für ein Glück, dass ich im Kindergarten arbeite. ;) Fast wäre ich auch eingeschlafen, aber nur fast. ;)

Kurz vor Ende der Pause kam Matthias zu mir und fragte mich, ob ich mit ihm segeln möchte. Mir ging es leider nicht so gut und somit habe ich ihm abgesagt. An dieser Stelle: Lieber Matthias, solltest du mich nochmal fragen, ob ich mit dir segeln möchte, werde ich nicht noch einmal nein sagen. Versprochen. :)

Am Abend gab es wieder leckeres Essen und Freibier von den Klassenvereinigungen. Nach dem Abendessen legte ein DJ auf, der uns fast alle auf die Tanzfläche brachte. Der Abend war super, wir waren alle gut drauf und haben ordentlich gefeiert!

Montag, 16. Mai

Der Morgen danach war schlimm, sehr schlimm. Denn der Abend vorher war sehr gut. :)

Aber wer abends auch feiern kann, kann bekanntlich auch morgens arbeiten. Oder so...

Regina weckte mich Gott sei Dank erst gegen halb 9. Verdammst war mir schlecht... deshalb gab es auch nur 1 Brötchen für mich.

Für 11 Uhr war der erste Start angesetzt. Also schnell den FJ aufbauen und umziehen. Diesmal fing Regina sich vorher nicht an die Zähne zu putzen, sondern ich stand mit meiner Zahnbürste vor dem Spiegel. Aber im Gegensatz zum Samstag hatten wir am Montag noch massig Zeit vor dem Start!

Das Slippen ging relativ schnell und der Wind war „komodig“ (übersetzt: Schön, nett). Wir waren schon beim Startschiff und sind auch so zwei, drei Minuten hin und her gesegelt. Und als dann das Ankündigungssignal für die Vauriens kam, schaute Regina mich an und meinte nur in einem etwas strengem Ton: „Wir fahren rein!“ Ich war überrascht. Warum auf einmal reinfahren? Es lief doch alles gut soweit. Ich fragte sie, warum sie rein wolle und was los war. Als Antwort bekam ich nur: „Lass mich in Ruhe, sprich mich nicht an! Wir fahren rein!!“

OK, habe ich mir gedacht. Gegen eine unentspannte Mutter hat man als Kind einfach keine Chance. Also wenden und ab Richtung Hafen. Dort angekommen empfing uns Ronald, denn er war mit seinem besten Freund und dessen Frau zur Möhne gefahren, um die 369 nach Hause zu fahren. Denn Regina fährt ja nicht mit Hänger.

Nachdem wir das Boot geslippt hatten stand Regina sich plötzlich mächtig im Hals, denn so viel Wind war nicht mehr. Es war halt nur eine Böe, die etwas kräftiger

effjott

war und danach hätten wir zwei das locker gewuppt. Aber jetzt waren wir schon einmal drin und kalt war uns auch. Bedeutete also, dass Regina und ich ab unter die Dusche verschwanden und danach die 369 verpackten. Aber wir hatten ja nicht nur das Boot zu verpacken. Es musste ja auch noch das Zelt ausgeräumt und eingepackt werden und unsere ganzen Klamotten waren weder in den passenden Taschen, geschweige denn im Auto. Und dann hatten wir ja noch das Problem, wohin mit dem ganzen Zeug?? Denn auf der Hinfahrt waren wir nur zu zweit und die Rückbank voll. Doch da Ronald ja jetzt mitfuhr, brauchten wir dementsprechend einen Platz mehr. Oh Gott!!

Nach mehreren Versuchen klappte es alles ins Auto zu packen. Ein hoch auf das Spiel Tetris! :D Dann ging es zur Siegerehrung. Natürlich waren Mama und ich die ersten von hinten. ;)

Matthias und Justus haben sich den 4. Platz ersegeln können, Gudrun und Norbert segelten sich auf den 3. Platz, Michael und Katharina belegten den 2. Platz

und Deutscher Meister wurden Thorsten und Stephanie.

Fazit

Regina und ich beschlossen das nächste Mal bei einer Regatta auch über die Startlinie zu segeln. Außerdem trainieren wir vorher mal zusammen. ;) Im Großen und Ganzen war es ein super schönes Wochenende (auch wenn das Wetter nicht so besonders mitgespielt hat) und eine tolle Erfahrung.

Tanja Schneider



Einige Böen ließen nicht nur Vaurien's kentern, sondern auch FJ's buchten einen ungewollt kalten Badetag mit gelegentlichen Duschen inkl. Peeling von oben

Der Margaretensee - Ein Ort, zu dem es viele Geschichten gibt

Er soll klein und schmal sein sowie einen magischen Einfluss auf die Windrichtung haben. Der erste Platz erscheint daher wie ein Sechser im Lotto. Um uns selbst ein Bild zu machen, beschließen wir nach drei Jahren des fleißigen Regattasegelns, uns dieses verwunschene Segelparadies einmal genauer anzuschauen.

Damit die, für uns erste Regatta auch ein Erfolg wird, wird in den Tagen und Wochen vorher noch ein bisschen geübt. Neue Segel werden ausprobiert, die neuen Deckel auf den Prüfstand gestellt und das gemeinsame Segeln neu erkundet. Mit jedem Training steigt die Vorfreude auf den ersten „Wettkampf“. Dann ist es soweit: Die letzte Woche ist angebrochen. Das Boot wird eingepackt, die Segel zusammengesucht und alles zusammen in die Garage gebracht. Zuhause stellt sich dann die altbekannte Frage: Was ziehe ich an? Der Wetterbericht kann sich nicht ganz entscheiden und zeigt sowohl Sonne als auch Regen

an. Wir beschließen: Wir nehmen einfach alles mit.

Am Freitag wird das Auto beladen und schon sind wir auf der Autobahn. Das Navi sagt 160 Kilometer und knapp zwei Stunden Fahrtzeit voraus. Die Verkehrsmenschen im Radio dagegen sagen, dass wir heute ohne Stau nirgendwohin kommen werden. Schnell ist ein Umweg gefunden und nachdem wir vier, fünf, sechs Mal die Autobahn gewechselt haben (gefühlte immer in Richtung Kassel), müssen wir feststellen, dass die Ausfahrt nach Lippstadt gesperrt ist – die Abfahrt wird erneuert. Nach weiteren, für meinen Vater ermüdenden 30 Kilometern, erreichen wir die Einfahrt zum Segelclub und werden erst einmal wachgerüttelt. Glücklicherweise können wir direkt aufs Gelände. Das Boot wird abgehängt, das Zelt aufgebaut und das Auto geparkt – jetzt ist es Zeit für ein bisschen Entspannung und ein kühles Blondes. Schnell ist die Strandbar um die Ecke gefunden und das Bier auf dem Tisch. Danach fallen wir hundemüde und gesättigt in unsere Schlafsäcke.

Der nächste Tag erwartet uns mit Wolken und leichtem bis gar kein-

em Wind. Vor dem Frühstück wird noch schnell das Boot auf den Slipwagen gehievt, danach dann alle Schoten in die richtigen Blöcke gezogen und die Segel gesetzt. Jetzt heißt es warten: Auf die anderen Segler und den Wind. So langsam trudeln sie ein – es gibt den ersten Kaffee und den ersten Plausch, alles ganz entspannt. Um eins kommen die Boote dann langsam ins Wasser und der Kurs wird bekannt gegeben: West, zwei Runden. Pünktlich um 14 Uhr wird angeschossen und die Jagd auf die ersten Plätze beginnt. Schnell trennt sich die Spreu vom Weizen und es wird klar, wer am SCLi zu Hause ist. Wir segeln glücklich und zufrieden hinterher und schaffen es, nicht abgehängt zu werden. Der zweite Lauf hat es in sich: Der Wind schläft ab und jeder versucht noch möglichst viel davon einzufangen. Manfred und Ellis machen es am besten und sichern sich einen überraschenden, aber wohlverdienten 2. Platz. Nach einem weiteren Lauf und jeder Menge Kuchen ist der erste Tag vorbei und wir freuen uns über einen konstanten 7. Platz.

Abends dann die nächste Herausforderung: Es gibt Freibier und

davon ganz schön viel. Zur Unterstützung reisen weitere Clubmitglieder an – einige bekannte Gesichter sind dabei. Der Grill glüht vor sich hin und es gibt Würstchen, Steaks und selbstgemachte Salate. Danach sinken alle glücklich und zufrieden in ihre Stühle und Anekdoten werden ausgepackt. Je später der Abend, desto weniger Bier und kleinere Runden. Zurück bleiben am Ende drei einsame Mohikaner, die sich den Bierresten widmen. Um drei ist Schicht im Schacht und auch den letzten fallen die Augen zu.

Der nächste Tag beginnt mit einem leeren Magen und einer Bank. Nach dem Frühstück mit preisverdächtigen Brötchen (der Lipperosepokal hat seinen ersten Auftritt), wird das Boot wieder startklar gemacht. Der Wind macht sich zwischenzeitlich spürbar, hat aber gedreht. Nach kurzer Startverschiebung werden alle aufs Wasser geschickt – wieder zwei Runden, diesmal aber mit Oststart. Es folgen zwei nervenaufreibende Läufe mit wenig Wind und jeder Menge Überraschungen. Dass man eine Regatta dauerhaft hoch am Wind segeln kann, war mir zumindest nicht bekannt.

Als klar ist, dass ein dritter Lauf aus Zeitgründen nicht mehr möglich ist, packen alle die Boote zusammen und ihr Hab und Gut in ihre Autos.

Die Siegerehrung widmet sich wieder dem Alkoholgenuss – jeder (der möchte und alt genug ist) bekommt eine Flasche Wein. Wir beenden die Regatta mit einem guten siebten Platz und gratulieren den Gewinnern Norbert und Gudrun – nächstes Mal muss aber auch mal wieder jemand anderes gewinnen.

Die Rückfahrt ist deutlich kürzer als die Hinfahrt, sodass wir bereits am frühen Abend wieder in der Heimat ankommen. Schnell ist alles aufgeräumt, das Deutschlandspiel wartet nicht.

Mein Fazit: Segelparadies – Check, Wind – mal ja mal nein, Bier – Check, gute Stimmung – Check; Wir kommen wieder!

Eileen Abert

Rolf-Rossbacher-Cup 2016

Samstagmorgen, der Wecker klingelt um 5:30 Uhr. Warum tue

ich mir das an!? Achja, die Aussicht auf ein windreiches Wochenende am Dämmer. Ok, das ist ein Deal. Also entschieße ich mich aufzustehen, eine kalte Dusche zu nehmen und nach einem kurzen Frühstück geht's auch schon los zum See, um das Boot abzuholen und zum guten, alten Schoddenhof aufzubrechen.

Nach problemloser Anfahrt landet der Dacia samt GER 288 an der Kupplung direkt neben den Zelten von Jessy und Pierre, Dennis + Freundin und Christoph, die alle ein merkwürdiges Grinsen im Gesicht haben. Bereits der erste Fuß den ich aus dem Auto setze, liefert mir auch die Begründung für dieses hämische Grinsen. Es hat die ganze Nacht geschüttet wie aus Kübeln und hat den Zeltplatz zu einem weiteren kleinen Dämmer verwandelt. Na toll, ich bin natürlich direkt samt Boot mitten drauf gefahren... Leider sehe ich erst jetzt die Spuren eines Autos, welches sich offensichtlich gestern Abend bereits festgefahren hatte. Naja irgendwie komme ich da schon wieder raus. Schnell die anderen begrüßen, Zelt aufbauen und das Boot zum Wasser bringen. Da die

Rumänen wissen wie man Autos für unwegsames Gelände baut und die 288 auch genügend Auftrieb hat, komme ich nahezu problemlos von der Wiese runter. Glück gehabt! Mein Vorschoter kommt auch gerade mit seinem museumsreifen Opel Corsa angefahren, der wahrscheinlich mittlerweile nur noch durch Tape zusammengehalten wird. Nun also schnell das Boot aufbauen. Heute besser die alten Segel, ist ja ganz gut Wind vorhergesagt und der Blick über den See bestätigt das auch. Man muss das gute Tuch ja nicht direkt vor der EM zerstören.

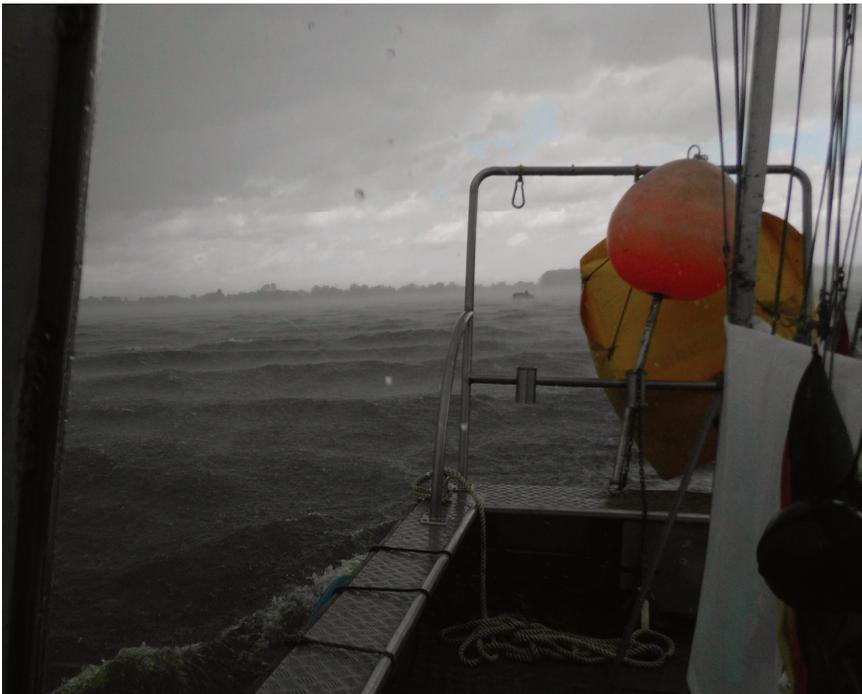
Also geht's raus zum ersten Lauf. Wind ca. 4 bis 5 bft. 10 Vauriens und 14 FJ's sind an der Linie. Unter Ihnen auch einige Niederländer, die wohl lange vor mir gesegelt sind. Ich kenne Sie jedenfalls nicht, schnell sind sie aber. Auf geht's in den ersten Lauf. Vorne ein munteres durcheinandersegeln der Teams Norbert/ Gudrun, Daniel/Dennis, Hylke/Jori und Michael/Katharina. Dicht gefolgt von Daniel und mir sowie den oben angesprochenen Niederländern Voas/Voas.

Wer als erster über die Linie ging, weiß ich leider nicht mehr, da während des Laufes eine schwarze Wand am Himmel aufzog, die das Ergebnis später nebensächlich werden ließ. Wir behielten sie die ganze Zeit skeptisch im Auge. Die Regattaleitung schien sich Ihrer Sache sehr sicher und schickte uns nach dem Zieleinlauf wieder runter zum Startschiff. Da uns solche Fronten am Dümmer durchaus sehr bekannt vorkommen und schon zu einigen, sagen wir etwas unentspannten Momenten geführt haben, entschlossen wir uns dazu, schon mal die grobe Richtung zum Hafen zu segeln. Keine 10 Minuten später plötzlich panisches Hupen auf dem Startschiff und hektisches Winken auf den Rettungsbooten. Alle sofort in den Hafen!

Gesagt, getan. Die backgelegte Fock los und Raumschots bei aktuell noch 4 bis 5 Bft in den Hafen surfen. Wir kamen glücklicherweise als erstes Schiff dort an, schafften es gerade noch im Wasser unser Groß runterzuholen, als Petrus die Front über das Feld schickte und den Regler der Windstärke auf 9 bis 10 hochdrehte (Anmerkung der

Redaktion: zumindest gefühlt). Zudem ließ er mit einem gewaltigen Schauer alles aus seinen Schläuchen, was die Sicht auf wenige Meter herabsetzte. Eine Minute hatte uns gefehlt das Boot aus dem Wasser zu holen.... Jetzt stehen wir zu zweit im Wasser und versuchen das Boot irgendwie vom Land fernzuhalten, was bei Wellen von gefühlten 2 Metern Höhe zu einer echten Herausforderung wird. Und dafür bin ich heute Morgen noch motiviert um 5:30 Uhr aus meinem warmen Bett gekrochen!?

Hinter uns schießen Michael und Katharina in den Hafen und kentern zwei Meter neben uns. Dicht gefolgt von Daniel und Dennis die im vollen Surf aus dem Boot springen, in der Hoffnung irgendwie bremsen zu können. Das Boot schießt jedoch fast das Ufer hinauf. Mehr Boote konnte ich im Hafen nicht erkennen. Alle anderen sind gekentert und treiben auf dem Dümmer. Nach 15 Minuten ist die Front dann durch. Bilanz des Tages: Ein verbogener Mast, eine abgerissene Saling, mehrere verlorene Segellatten und kein gewerteter Lauf, da es



nicht alle ins Ziel geschafft haben. Da noch weitere Fronten für den Tag angekündigt waren, entschied sich die Regattaleitung dafür, am Samstag nicht mehr zu starten.

Ein Glück das Olaf 10 Liter Freibier für das Wochenende organisiert hat, welches dann gemeinschaftlich am Zeltplatz eingenommen wird. Zu erzählen gab es ja einiges. Zudem musste man sich auf das anstehende Fußballspiel zwischen Deutschland und Italien einstimmen. Nach einem super Essen (der SCLS entschied sich dieses Jahr gegen die Gulaschkanone) ging es dann in das Clubhaus zum Public Viewing, welches zum zweiten Krimi des Tages werden sollte.

Der dritte Krimi fand währenddessen auf dem Campingplatz statt. Ein waagemutiger versuchte nochmals sein Glück mit dem Auto über die Zeltwiese zu fahren und fuhr sich prompt fest. Aber so richtig! Man munkelt, es wäre der gleiche Fahrer gewesen, der sich in der Nacht von Freitag auf Samstag bereits einmal festgefahren hat. Versuchen kann man es ja nochmal ;-). Nachdem das

nervenaufreibende Elfmeterschießen vorüber war und auch der Fahrer des eingesunkenen PKW's irgendwann aufgegeben hatte sein Auto noch nachts frei zu bekommen, kehrte langsam ruhe auf dem Campingplatz ein.

Der Sonntag versprach Besserung. Der Wind blies wieder mit ca. 4 Bft, das Auto von letzter Nacht war bereits von der Wiese geschleppt und fast alle Boote waren wieder einsatzbereit. Um 10 Uhr erfolgte der erste Starschuss. Vorne waren wieder die gleichen Teams vom Vortag. Hylke und Jori sicherten sich den ersten regulären Laufsieg vor Michael/Katharina und Norbert mit Gudrun.

Hoch motiviert ging es in den zweiten Lauf. Einige waren wohl etwas zu bissig, was bei einigen einen Frühstart zur Folge hatte. Jedoch segelte niemand zurück. Kurz nochmal gepeilt ob wir es nicht vielleicht doch gewesen sein könnten - Nein wir waren mittig auf der Linie, die hängt eh meistens durch. Wird schon passen!

Angekommen am Luvfass badeten Norbert und Gudrun ihre Chopsticks und verabschiedeten sich für diesen Lauf. Auch das Team Jathe/Eversmeyer hat ja immer wieder Probleme an dieser Tonne, was Sie auch an diesem Wochenende wieder unter Beweis stellten. Vielleicht sollte man das im nächsten Training nochmal aufgreifen ;) Die genaue Endplatzierung des zweiten Laufes habe ich leider nicht im Kopf. Auch die Ergebnisliste gibt hierrüber keinen Aufschluss, Grund hierfür ist, dass ganze 4 Boote einen Frühstart hatten. Davon betroffen waren Hylke/Jori, Daniel/Dennis die Niederländer Voas/Voas sowie Norbert und Gudrun. Nur Michael und Katharina blieben aus dem Spitzenfeld sauber.

Im dritten Lauf fanden Daniel und ich dann endlich in unsere Spur. Als dritter um die Tonne, die Dreher auf der späteren Kreuz richtig erkannt und auf ging's als erster auf die Zielkreuz. Wir entschieden uns dazu Hylke und Jori zu decken und nach links zu fahren. Der dritte folgte eh erst mit etwas Abstand. Nur leider nicht genug. Der Wind drehte nach rechts...immer weiter und weiter..... Hylke und Jori unter uns behielten wir hinter uns...dafür musste wir Krause/Tscherneck sowie Michael und Katharina, die richtig gefahren waren, durchlassen... Erster Platz verschenkt und einen dritten dafür erhalten... so läuft es eben manchmal...

Naja schnell in den Hafen, Boote abbauen und auf zur Sieger-



ehrung. Bedingt durch die vielen Frühstarts im zweiten Lauf und den fehlenden Streicher an diesem Wochenende, sorgte diese nochmals für einige Überraschungen. Den ersten Platz sicherten sind Michael und Katharina. Platz zwei ging an Daniel und mich, gefolgt von Jonas und Lars. Irgendwie sah das auf dem Wasser doch die ganze Zeit ganz anders aus!?

Naja, den Zweiten nehmen wir gerne mit nach Hause! Aber warum muss ich dann eigentlich diesen Bericht hier schreiben!? Das muss mir nochmal jemand erklären! (Anmerkung der Redaktion: Platz 4 mit GER 347 hat in diesem Bulletin bereits seine Schuld getan, Daniels Bericht

erfolgte im Rahmen seiner Jugendwarttätigkeit, jegliche weitere Diskussion zum Thema ist im Möhnebericht vom Bulletin Dezember 2015 nachzulesen :P)

Wir sehen uns auf der EM in Stellendam! Hoffentlich mit weniger Regen, Schlamm und Unwettern! Aber gerne wieder mit einem unerwarteten Zweiten! ☺

Nils Kuhlmann



Rangliste: Helmsman

Stand: 04.07.2016

1	Michael Korsmeier	125,58	9	Vera Rütting	63,28
	Paasevenement*	105,00		Lippstädter Segeltage	76,92
	Rheinbraun-Wanderpreis	109,09		Lipperosepokal	65,45
	German Open	132,22	10	Nils Rütting	62,26
	Rolf-Rossbacher-Cup	120,00		German Open	62,22
2	Norbert Riffeler	122,47		Rolf-Rossbacher-Cup	83,08
	Paasevenement*	120,00	11	Andre Baumert	60,49
	Rheinbraun-Wanderpreis	120,00		German Open	108,89
	German Open	124,44	12	Pierre Tschernack	55,94
	Lipperosepokal	120,00		Lipperosepokal	98,18
	Rolf-Rossbacher-Cup	55,38		Rolf-Rossbacher-Cup	36,92
3	Matthias Riffeler	108,45	13	Frank Budde	51,85
	Rheinbraun-Wanderpreis	98,18		German Open	93,33
	German Open	116,67	14	Andreas Stillecke	45,31
4	Nils Kuhlmann	93,10		Lippstädter Segeltage	69,23
	German Open	101,11		Lipperosepokal	32,73
	Rolf-Rossbacher-Cup	110,77	15	Jan-Philipp Dupal	43,21
5	Katharina Korsmeier	92,93		German Open	77,78
	Lippstädter Segeltage	100,00	16	Daniel Kossack	41,03
	Lipperosepokal	109,09		Lippstädter Segeltage	92,31
6	Jonas Jathe	83,34	17	Guido Gärtner	39,91
	Rheinbraun-Wanderpreis	65,45		Lippstädter Segeltage	46,15
	Lippstädter Segeltage	53,85		Lipperosepokal	43,64
	German Open	70,00	18	Daniel Krause	39,16
	Lipperosepokal	76,36		Rheinbraun-Wanderpreis	32,73
	Rolf-Rossbacher-Cup	101,54		Rolf-Rossbacher-Cup	73,85
7	Olaf Rütting	79,93	19	Lutz Halfen	38,79
	German Open	46,67		Rheinbraun-Wanderpreis	87,27
	Lipperosepokal	87,27	20	Sören Stillecke	37,61
	Rolf-Rossbacher-Cup	92,31		Lippstädter Segeltage	84,62
8	Thorsten Willemsen	77,78			
	German Open	140,00			

21	Manfred Bury	34,38	33	Svenja Schneider	4,85
	Lippstädter Segeltage	38,46		Rheinbraun-Wanderpreis	10,91
	German Open	31,11			
	Lipperosepokal	21,82			
	Rolf-Rossbacher-Cup	9,23			
22	Heiko Riffeler	33,94			
	Rheinbraun-Wanderpreis	76,36			
23	Fabian Rossbacher	30,25			
	German Open	54,44			
24	Meike Baumgart	29,65			
	Rheinbraun-Wanderpreis	43,64			
	Lippstädter Segeltage	23,08			
25	Justus Rüthing	27,35			
	Lippstädter Segeltage	61,54			
26	Florian Mayntz	24,24			
	Rheinbraun-Wanderpreis	54,55			
26	John Abert	24,24			
	Lipperosepokal	54,55			
28	Stephan Richtermeier	22,91			
	Lippstädter Segeltage	30,77			
	Rolf-Rossbacher-Cup	27,69			
29	Jessika Stiefken	14,02			
	Rheinbraun-Wanderpreis	21,82			
	German Open	7,78			
30	Uwe Rüthing	12,96			
	German Open	23,33			
31	Christoph Kuhlmann	12,06			
	Lippstädter Segeltage	7,69			
	German Open	15,56			
32	Alexander Bittner	11,69			
	Lippstädter Segeltage	15,38			
	Lipperosepokal	10,91			

Rangliste: Crew

Stand: 04.07.2016

1	Katharina Korsmeier	125,58	8	Vera Rütting	62,26
	Paasevenement*	105,00		German Open	62,22
	Rheinbraun-Wanderpreis	109,09		Rolf-Rossbacher-Cup	83,08
	German Open	132,22	9	Brigitte Baumert	60,49
	Rolf-Rossbacher-Cup	120,00		German Open	108,89
2	Gudrun Korsmeier-Riffeler	122,47	10	Paula Scharf	58,73
	Paasevenement*	120,00		Lippstädter Segeltage	84,62
	Rheinbraun-Wanderpreis	120,00		German Open	15,56
	German Open	124,44		Lipperosepokal	43,64
	Lipperosepokal	120,00	11	Yasmine Freigang	51,85
	Rolf-Rossbacher-Cup	55,38		German Open	93,33
3	Justus Rütting	108,45	12	Michael Korsmeier	48,48
	Rheinbraun-Wanderpreis	98,18		Lipperosepokal	109,09
	German Open	116,67	13	Maike Stillecke	44,44
4	Daniel Kossack	100,37		Lippstädter Segeltage	100,00
	German Open	101,11	14	Dennis Tschernack	44,01
	Lipperosepokal	65,45		Rheinbraun-Wanderpreis	43,64
	Rolf-Rossbacher-Cup	110,77		Rolf-Rossbacher-Cup	73,85
5	Stephanie Tauchert	92,32	15	Jessica Lier	43,64
	Rheinbraun-Wanderpreis	32,73		Lipperosepokal	98,18
	German Open	140,00	16	Meike Baumgart	43,21
6	Leonie Hörer	86,65		German Open	77,78
	Lippstädter Segeltage	76,92	17	Nils Kuhlmann	41,03
	German Open	46,67		Lippstädter Segeltage	92,31
	Lipperosepokal	87,27	18	Cedric Halfen	38,79
	Rolf-Rossbacher-Cup	92,31		Rheinbraun-Wanderpreis	87,27
7	Lars Eversmeyer	83,34	19	Ellis-Marie Bury	34,38
	Rheinbraun-Wanderpreis	65,45		Lippstädter Segeltage	38,46
	German Open	70,00		German Open	31,11
	Lipperosepokal	76,36		Lipperosepokal	21,82
	Rolf-Rossbacher-Cup	101,54		Rolf-Rossbacher-Cup	9,23

20	Claudia Riffeler-Lörcks Rheinbraun-Wanderpreis	33,94 76,36	34	Nils Richtermeier Rolf-Rosbacher-Cup	9,23 27,69
21	Felix Obermeier Lippstädter Segeltage	30,77 69,23	35	Leon Brehler Lippstädter Segeltage	6,84 15,38
22	Annika Uebachs German Open	30,25 54,44	36	Regina Schneider Rheinbraun-Wanderpreis	4,85 10,91
23	Otto Eling Lippstädter Segeltage	27,35 61,54	37	Pascal Moritz Lippstädter Segeltage	3,42 7,69
24	Nadine Köhler Rheinbraun-Wanderpreis	24,24 54,55			
24	Eileen Abert Lipperosepokal	24,24 54,55			
26	Kristin Jathe Lippstädter Segeltage	23,93 53,85			
27	Iain Rand Lippstädter Segeltage	20,51 46,15			
28	Christoph Kuhlmann Lipperosepokal Rolf-Rosbacher-Cup	17,16 10,91 36,92			
29	Carsten Obermeier Lipperosepokal	14,55 32,73			
30	Malte Zugermeier Rheinbraun-Wanderpreis German Open	14,02 21,82 7,78			
31	Marius Brinkmann Lippstädter Segeltage	13,68 30,77			
32	Wolfgang Dupal German Open	12,96 23,33			
33	Pirkko Wener Lippstädter Segeltage	10,26 23,08			

Info's zur offiziellen Rangliste

SeglerInnen mit weniger als neun Wertungsläufen werden nicht in der Rangliste zum Jahresende erfasst.

5 Wertungsläufe: German Open

4 Wertungsläufe: Rheinbraun-
Wanderpreis, Lippstädter
Segeltage, Lipperosepokal

3 Wertungsläufe: Rolf-Rossbacher-
Cup

Die mit einem Sternchen (*)
markierten Regatten erfüllen die
Vorgaben einer Ranglistenregatta
nicht und werden zum Jahresende
aus der Wertung genommen.



Internationale Flying Junior Organisation Sektion Deutschland

Aufnahmeantrag

Internationale Flying Junior Organisation Sektion Deutschland IFJO-GER

Name: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: _____

Straße + Nr.: _____ PLZ+ Wohnort: _____

E-Mail: _____ Telefon/Handy: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

(Bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

SEPA-Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die Internationale FJ Organisation Sektion Deutschland e.V. meinen Jahresbeitrag* von folgendem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE21ZZZ00000427943

Mandatsreferenz: wird nach Eingang des Aufnahmeantrags separat mitgeteilt

Name des Kontoinhabers: _____

Bank: _____

BIC: _____

IBAN: _____

Datum: _____

Unterschrift des Kontoinhabers: _____

*Jugendliche/Studenten/Azubis: 1. Jahr: 5€ / 2. Jahr: 10€ / ab 3. Jahr: 20€
Erwachsene: 10€ / 20€ / 30€

Der Vorstand

1. Vorsitzender

Michael Korsmeier
Rütscher Str. 32
52072 Aachen
vorsitzender@fj-germany.de

2. Vorsitzender/Techn. Obmann

Gregor Müller
Im Großen Feld 25
46569 Hünxe
info@fj-germany.de

Schriftführerin

Sabrina Müller
Im Großen Feld 25
46569 Hünxe
info@fj-germany.de

Regattawart

Lars Eversmeyer
Melchiorstr. 1, WG 5
50670 Köln
regatta@fj-germany.de

Geschäftsführung

Annika Uebachs
Wiesenweg 4
53121 Bonn
info@fj-germany.de

Jugendwart

Daniel Kossack
Stadtrade 15
24113 Kiel
jugend@fj-germany.de

Kassenwartin

Meike Baumgart
Zur Glessener Höhe 38
50129 Bergheim
kasse@fj-germany.de

Öffentlichkeitsarbeit

Jonas Jathe
Jakobstr. 178
52064 Aachen
presse@fj-germany.de